

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 31. Januar 1985

Nr. 22 (4 900)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Führende Gebiete ausgezeichnet

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikergewerkschaftsrat und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans haben folgende Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb der Gebiete um die Vergrößerung der Produktion und Erfassung von Fleisch und Milch sowie um die Verbesserung ihrer Qualität im IV. Quartal 1984 anerkannt und mit Roten Wanderfahnen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Minister-

rats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans sowie mit Diplomen und Geldprämien ausgezeichnet:

für die Vergrößerung der Produktion und der Erfassung von Fleisch sowie die Verbesserung seiner Qualität — das Gebiet **Alma-Ata**;

für die Vergrößerung der Produktion und der Erfassung von Milch sowie für die Verbesserung ihrer Qualität — das Gebiet **Aktjubinsk**.

(KasTAG)



In der Brigade des Staatspreisträgers der UdSSR Heinrich Leihmann arbeiten wahre Meister der Tiermast. Im vorigen Jahr haben die Viehzüchter dieser Brigade mehr als 15 000 Dezentonnen Vieh an den Staat geliefert. Jeder ans Fleischkombinat gelieferte Jungochse wog durchschnittlich 508 Kilogramm.

Unser Bild: Brigadier H. Leihmann (Mitte) mit den Viehzüchtern Sh. Sul-tanow und K. Sotnulin

Foto: KasTAG

Wettbewerb zum 40. Siegestag

Gute Gründe für Gewißheit

Das Kollektiv der sechsten Abteilung der Maschinenfabrik von Ust-Kamenogorsk führt nach wie vor unter anderen Werkabteilungen im sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des XI. Planjahrhüferts. Mit guten Arbeitsergebnissen schloß das Kollektiv das vergangene Jahr ab. Die Planaufgaben und die sozialistischen Verpflichtungen wurden in sämtlichen Positionen erfüllt und überboten. Dabei stieg die Arbeitsproduktivität um rund 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Eine erfreuliche Bilanz! Sie wird noch gewichtiger, wenn man verdeutlicht, daß ein Prozent des Anwachsenden der Arbeitsproduktivität in der Abteilung dem Produktionsausstoß im Werte von 114 000 Rubel gleicht.

Jedoch nicht nur durch die beachtenswerten Ergebnisse ist das Kollektiv der Werkabteilung weit und breit im ganzen Betrieb bekannt. Nicht weniger auch durch seine wertvollen Vorhaben und innerbetrieblichen Initiativen. So hat sich die sechste Werkabteilung im Zeichen der würdigen Vorbereitung des 40. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg mit unter den ersten im Gebiet

der Initiative der Moskauer Betriebe angeschlossen, dieses denkwürdige Datum durch Aktivistenarbeit zu ehren. Alle Brigaden der Werkabteilung haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und schreiten diesem Ehrentag täglich zielsicher entgegen.

Bei den markanten Zielen, die sich sämtliche Brigaden der Abteilung gesteckt haben, treten die noch anspruchsvolleren Verpflichtungen einiger Kollektive um so deutlicher hervor. Vor allem sei die Dreherbrigade von Pjotr Bojarinow genannt. Sie schloß sich dem Produktionsauftrag zum 40. Jahrestag des Sieges mit der Initiative an, ihren Fünfjahrplan zum 9. Mai 1985 zu schaffen. Zur Zeit produziert die Brigade von Pjotr Bojarinow bereits für Juli dieses Jahres. Diesem Beispiel folgte die Kesselarbeiterbrigade von Stepan Leonenko. Auf ihrem Arbeitskalender steht schon Mai. In der vordersten Reihe der Schrittmacher ist auch die Elektroschweißerbrigade von Juri Schiljaw. In allen Brigaden der Abteilung hat sich ein reger Wettbewerb entfaltet. Bestwerte erreichen dabei die Frä-

ser und Dreher Andrej Asyglurow, Wladimir Juwtschenko, Genadi Maximow, die Reparaturschlosser Alexander Hut und Viktor Jazkewitsch, die Kranführerinnen Emma Dorochina, Valentina Konowalowa und Wera Kusmina.

„Heute können wir schon mit Gewißheit sagen, daß wir unser Wort in Ehren halten werden“, meint Pjotr Bojarinow, „obwohl wir gleich am Anfang so manche Bedenken hatten. Denn es ist kein Pappenstiel, fast acht Monate Zeitvorsprung abzugewinnen. Und wieviel zusätzliche Tagesleistungen sind das? Diese zu erarbeiten ist uns nach wie vor eine anspruchsvolle Aufgabe. Das verlangt der ganze Mann! Uns helfen dabei gut die Arbeitsorganisation nach dem Brigadeauftrag und die wirksamen Formen des sozialistischen Wettbewerbs.“

Der Brigadeauftrag hat bereits in der ganzen Abteilung festen Fuß gefaßt. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit. Davon sind hier schon längst alle überzeugt. Vor allem sprechen davon die bisher erzielten Leistungen, die künftig noch beträchtlicher sein sollen.

Effektivität, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit und nicht zuletzt der vortrefflich organisierte sozialistische Wettbewerb sind die Trümpe der besten Kollektive der Abteilung, die ihnen helfen, ihrer hohen Verpflichtung in Ehren gerecht zu werden.

Robert FRANZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Ust-Kamenogorsk

24. Februar — Wahlen in die Sowjets

Vertrauen — den Würdigen

In der Republik nehmen die Treffen mit den Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR ihren Fortgang. Die Wähler sprechen hier von hohen politischen und Arbeitselan, ausgeübt durch die nahenden Wahlen, und erklären sich bereit, ihre Stimmen einmütig für die Vertreter des unzertrennbaren Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

USCHTOBE (Gebiet Taldykurgan). Im Sowchos „Uschobinski“ trafen die Vertreter der Arbeitskollektive und der gesellschaftlichen Organisationen des Wahlkreises Karatal Nr. 388 mit dem Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR **Erik Christophorowitsch Gukassow**, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der Republik, zusammen.

Der Vertrauensmann D. A. Kosmin, Abteilungsleiter im Sowchos „Uschobinski“, machte die Wähler mit dem Lebenslauf des Deputiertenkandidaten vertraut. Auf dem Treffen sprachen S. Toleuow, Sekretär des Parteikomitees im „Prawda“-Sowchos; L. I. Kusnezowa, Lehrerin an der Mittelschule „F. E. Dzierzynski“; S. Usmanow, Maisbauer aus dem Ahal-Sowchos, und andere. In ihren Ansprachen würdigten sie die ständige Fürsorge der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung für die Hebung des Wohlstandes der sowjetischen Menschen und riefen die Wähler des Wahlkreises auf, am Tag der Wahlen ihre Stimmen für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

DSHESKASGAN. In der Kupferhütte des Bergbau- und Hüttenkombinats wurde ein Treffen der Wähler mit dem Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Dworzowy Nr. 159 **Urasaly Mejradow**, Konverterbrigadier in diesem Betrieb, durchgeführt.

Die Vertrauensfrau des Deputiertenkandidaten W. Podalenko, Ökonomin in der metallurgischen Abteilung, berichtete über den 25 Jahre langen Arbeitsweg des namhaften Kupferhüttenarbeiters. Er ist Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Träger des Leninordens und des Ordens „Ehrenzeichen“. Im Kombinat kennt man U. Mejradow auch als einen aktiven Kommunisten, der als sachkundiger

Lehrmeister die Glut seines Herzens der Erziehung von Nachwuchskräften für den Hüttenbetrieb hingibt. Er formt bei ihnen eine bewußte und schöpferische Einstellung zur Sache. Umfangreiche Arbeit leistet er als Mitglied des Büros des Gebietspartei-Komitees und Vorsitzender des Rates der Lehrmeister der Jugend.

Über die hohen sachlichen und moralischen Qualitäten des Deputiertenkandidaten sprachen K. Bekultanow, Leiter der Abteilung für Chargeaufbereitung; W. Fomin, Brigadier der Elektrolysearbeiter; T. Mordanow, Schichtmeister in der metallurgischen Abteilung, und andere.

KSYL-ORDA. Die Werktätigen des Amalgam-Sowchos trafen mit dem Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Syr-Darja Nr. 226 **Arystan Rustemow**, Schäfer in diesem Landwirtschaftsbetrieb, zusammen.

Der Vertrauensmann des Deputiertenkandidaten M. Omarow, Sekretär des Sowchospartei-Komitees, informierte über den Arbeitsweg und die gesellschaftliche Tätigkeit von A. Rustemow.

„Wir schätzen ihn“, sagte der Vertrauensmann, „als Meister seines Faches, der alle Feinheiten seines schwierigen Schäferberufs kennt. Dieser Bestarbeiter erzielt alljährlich 140 bis 150 Lämmer von je 100 Mutterschafen, die Qualität der Karakulwolle, die er liefert, ist immer gut; er weiß auch die Winterhaltung der Schafe fachkundig zu organisieren. Für enorme Leistungen bekam er den Orden des Arbeitsruhmes dritter Klasse verliehen.“

Voll Anerkennung sprachen über den Deputiertenkandidaten auch K. Myrschmetow, Zootechnik im Sowchos; B. Nurmanow, Leiter einer Großbrigade für Schafzucht; O. Smailowa, Ökonomin im Sowchos „Aidarinski“, und andere.

Es fanden auch weitere Treffen der Wähler mit ihren Deputiertenkandidaten statt. Ihre Teilnehmer äußerten den Wunsch, daß man die Tätigkeit der Sowjets weiter verbessern soll, und erteilen ihren Deputiertenkandidaten danken wärmstens für das hohe Vertrauen und versicherten, daß sie keine Mühe scheuen werden, um es zu rechtfertigen. (KasTAG)

Plenartagungen der Gebietspartei-Komitees

Am 29. Januar fand in Arkalyk ein Plenum des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt, das eine Organisationsfrage erörterte.

Das Plenum verpflichtete J. N. Auelbekow, Ersten Sekretär und Mitglied des Büros des Gebietspartei-Komitees, seines Amtes im Zusammenhang mit seiner Versetzung auf andere Arbeit.

Zum Ersten Sekretär und Mitglied des Büros des Turgai-Region-Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde O. S. Kuanyschew gewählt, der bis dahin Erster Sekretär des Kokschetau-Region-Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans war.

An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Mirroschchin, der eine Ansprache hielt. (KasTAG)

Kommentar zum Thema

Ein Anliegen des ganzen Volkes

In der Atmosphäre eines großen politischen und Arbeitselans verläuft in der Republik die Vorbereitung der Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten. Die laufende Kampagne manifestiert markant und überzeugend die sozialistische Demokratie, unsere sowjetische Lebensweise und die Unerschütterlichkeit des Blocks der Kommunisten und Parteilosen, Arbeiter- und Kolchosbauern, Wissenschaftler und Angehörige der Sowjetarmee, nominierten als Deputiertenkandidaten Menschen, die ihr Vertrauen erworben haben und die sie kennen und achten — ihre würdigsten Repräsentanten.

Mit unter den ersten Kandidaten wurden die führenden Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates genannt. In dieser Einmütigkeit fand das Vertrauen des Volkes zu seiner Partei, zu ihrer Innen- und Außenpolitik seinen Ausdruck, einer Politik, deren Kern stets die Interessen des Volkes und die Sorgen um die Belange der Werktätigen sind.

Eine solche Willenserklärung durch das ganze Volk ist nur im Sozialismus möglich — in einer Gesellschaft, die Kolchosbauern und die Werktätigen der realen Möglichkeiten verfügen an der Leitung des Staates mitzuwirken sowie die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung seines Vaterlandes mitzubestimmen.

Mit Siebenmeilenstritten geht das abschließende und entscheidende Jahr des elften Planjahrhüferts voran. Nun hat uns der erste Monat des Quartals ade gesagt. Da konnten viele erfreuliche Ergebnisse auf das Konto des Plans von 1985 gebucht werden. Mit hingebungsvoller Arbeit erwidern die Arbeiterklasse, die Kolchosbauern und die Volkspolizei den Offenen Brief der Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU an die Wahlkommissionen, die Wahlen zum Obersten Sowjet der Unionsrepublik und zu den örtlichen Sowjets durch neue Errungenschaften in der Entwicklung der Ökonomie, im kulturellen Aufbau und in der Hebung des Volkswohlstandes zu würdigen.

Wie überall im Lande gewinnt der sozialistische Wettbewerb anläßlich dieses denkwürdigen Ereignisses auch in Kasachstan an Kraft, wo die Vertreter von über 100 Nationen und Völkern Schuler an Schuler an der Verwirklichung der erhabenen Pläne der Partei wirken. Immer neue Brigaden, Schichten und Betriebskollektive erklären sich bereit, am Tag der Wahlen mit eingespartem Rohstoff und Energie zu arbeiten und Hochleistungen bei der Steigerung von Effektivität und Qualität zu erzielen.

In ganz Kasachstan werden heute die sozialistischen Verpflichtungen des Ust-Kamenogorsker Titanz- und Magnesiumkombinats zum Tag der Wahlen propagiert. Das Kollektiv ist mehrfacher Sieger im Unionswettbewerb der Betriebe seiner Branche; seine Planaufgaben hat das vierte Jahr des Planjahrhüferts erfüllt und sich somit einen guten Start in das abschließende Jahr des Fünfjahrplans gesichert.

Die Hüttenwerker haben sich verpflichtet, zwei Tage in diesem Planjahr mit eingespartem Rohstoff und Energie zu arbeiten und ihre Tagessoll beträchtlich zu überbieten. Im Betrieb gibt es alle Möglichkeiten, um diesen ehrenvollen Aufgaben gerecht zu werden.

Hohe Ziele haben sich zum Tag der Wahlen auch die Brigaden des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerkes gesteckt. Die Kollektive von A. Troschin, B. Gisalow und R. Waal wollen am Wahltag ihre Normen zu 145 Prozent erfüllen. Eine Gewähr dafür bildet das wachsende Arbeitstempo in den Kollektiven, das auf die sachkundige or-

ganisatorische Arbeit und die Einführung progressiver Produktionsverfahren zurückgeht. Die genannten Brigaden ringen bereits mehrere Monate um den ehrenvollen Titel „Kollektiv hoher Produktionskultur“.

Gerade die Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs, Initiatoren der patriotischen Vorhaben, Menschen mit breitem politischem Gesichtskreis, die nicht nur auf zu arbeiten, sondern auch Aufgaben von staatlichem Maßstab zu lösen vermögen, werden dieser Tage als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets aufgestellt. Zu solchen Menschen gehören beispielsweise Lydia Künz, Melkerin im Sowchos „Jerkenschilki“, Gebiet Zelinograd; Johann Scharf, Generaldirektor der Zelinograder Geflügelzuchtvereinigung; Alexander Moor, Mechaniker im Sowchos „Alanasjewski“, Gebiet Nordkasachstan; Maria Wiedmann, Melkerin im Sowchos „Burluiski“, Gebiet Kokschetau, und viele andere. Jeden Auftrag, der ihnen von den Arbeitskollektiven erteilt wird, erfüllen sie stets sachtundig und mit ausgeprägtem Verantwortungsbewußtsein. Nicht von ungefähr heißt es, daß auf sie Verlaß sei. Bereits mehrere Jahre führt zum Beispiel Ludmilla Schreiner, Anlagenführerin im Asbestkombinat von Dshelygara im sozialistischen Wettbewerb. Man kennt sie in der Stadt Dshelygara wie auch im Gebiet Kustanai außerdem als eine aktive Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Als Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR hatte sie viel zur weiteren Vervollkommnung der Arbeitsorganisation im Kombinat, zur Propagierung der fortschrittlichen Erfahrungen in dieser Branche und zur Verwirklichung der Wähleraufträge beigetragen. Eben deshalb nominierte das Kollektiv des Asbestkombinats Ludmilla Schreiner zum zweiten Mal als Deputiertenkandidaten in das höchste Organ der Volksmacht unserer Republik.

An den Wahlvorbereitungen beteiligt sich das ganze Volk, jeder volljährige Sowjetbürger. In vollem Gang ist die intensive Agitationsarbeit unter den Wählern. Die Parteigenerationen haben dafür die besten Agitatoren und Propagandisten dieses denkwürdigen Ereignisses auch in Kasachstan an Kraft, wo die Vertreter von über 100 Nationen und Völkern Schuler an Schuler an der Verwirklichung der erhabenen Pläne der Partei wirken. Immer neue Brigaden, Schichten und Betriebskollektive erklären sich bereit, am Tag der Wahlen mit eingespartem Rohstoff und Energie zu arbeiten und Hochleistungen bei der Steigerung von Effektivität und Qualität zu erzielen.

In ganz Kasachstan werden heute die sozialistischen Verpflichtungen des Ust-Kamenogorsker Titanz- und Magnesiumkombinats zum Tag der Wahlen propagiert. Das Kollektiv ist mehrfacher Sieger im Unionswettbewerb der Betriebe seiner Branche; seine Planaufgaben hat das vierte Jahr des Planjahrhüferts erfüllt und sich somit einen guten Start in das abschließende Jahr des Fünfjahrplans gesichert.

Die Hüttenwerker haben sich verpflichtet, zwei Tage in diesem Planjahr mit eingespartem Rohstoff und Energie zu arbeiten und ihre Tagessoll beträchtlich zu überbieten. Im Betrieb gibt es alle Möglichkeiten, um diesen ehrenvollen Aufgaben gerecht zu werden.

Hohe Ziele haben sich zum Tag der Wahlen auch die Brigaden des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerkes gesteckt. Die Kollektive von A. Troschin, B. Gisalow und R. Waal wollen am Wahltag ihre Normen zu 145 Prozent erfüllen. Eine Gewähr dafür bildet das wachsende Arbeitstempo in den Kollektiven, das auf die sachkundige or-

ganisatorische Arbeit und die Einführung progressiver Produktionsverfahren zurückgeht. Die genannten Brigaden ringen bereits mehrere Monate um den ehrenvollen Titel „Kollektiv hoher Produktionskultur“.

Gerade die Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs, Initiatoren der patriotischen Vorhaben, Menschen mit breitem politischem Gesichtskreis, die nicht nur auf zu arbeiten, sondern auch Aufgaben von staatlichem Maßstab zu lösen vermögen, werden dieser Tage als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und zu den örtlichen Sowjets aufgestellt. Zu solchen Menschen gehören beispielsweise Lydia Künz, Melkerin im Sowchos „Jerkenschilki“, Gebiet Zelinograd; Johann Scharf, Generaldirektor der Zelinograder Geflügelzuchtvereinigung; Alexander Moor, Mechaniker im Sowchos „Alanasjewski“, Gebiet Nordkasachstan; Maria Wiedmann, Melkerin im Sowchos „Burluiski“, Gebiet Kokschetau, und viele andere. Jeden Auftrag, der ihnen von den Arbeitskollektiven erteilt wird, erfüllen sie stets sachtundig und mit ausgeprägtem Verantwortungsbewußtsein. Nicht von ungefähr heißt es, daß auf sie Verlaß sei. Bereits mehrere Jahre führt zum Beispiel Ludmilla Schreiner, Anlagenführerin im Asbestkombinat von Dshelygara im sozialistischen Wettbewerb. Man kennt sie in der Stadt Dshelygara wie auch im Gebiet Kustanai außerdem als eine aktive Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Als Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR hatte sie viel zur weiteren Vervollkommnung der Arbeitsorganisation im Kombinat, zur Propagierung der fortschrittlichen Erfahrungen in dieser Branche und zur Verwirklichung der Wähleraufträge beigetragen. Eben deshalb nominierte das Kollektiv des Asbestkombinats Ludmilla Schreiner zum zweiten Mal als Deputiertenkandidaten in das höchste Organ der Volksmacht unserer Republik.

Von unseren ehrenamtlichen Korrespondenten

Im Visier — Planüberbietung

In diesen Tagen weitet sich im Land der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehnen des 40. Jahrestags des Sieges. Ihm haben sich auch die Schweinezüchter der ersten Abteilung des Lenin-Sowchos angeschlossen. Ihre Verpflichtung lautet, zu diesem Datum den Fünfjahrplan in der Erhaltung von 39 788 Ferkeln zu erfüllen. Sie haben in vier Jahren bereits 55 266 Ferkel erhalten und großgezogen. Man ist sich hier sicher, daß sie nicht weniger als noch 5 000 Ferkel erhalten werden.

Hier in der ersten Sowchosabteilung arbeiten zwei Schweinezüchterbrigaden, in denen die erfahrenen Tierwärterinnen Alexandra Besrodnaja, Lill Peters, Olga Tjutjunkowa und Elvira Lautenschläger tätig sind.

Die Arbeit der Schweinewärterinnen ist nicht leicht, besonders während der Abferkelungsperiode. In dieser Zeit muß man tags und nachts in der Farm sein.

Gegenwärtig hat die Abferkelung der Muttersauen begonnen.

Georg SCHULZ

Gebiet Sempalatinsk

Erreichtes ausbauen

Die Werktätigen des Sowchos „Tscherkasski“ haben für das laufende Jahr die hohe Verpflichtung übernommen, 4 600 Dezentonnen Fleisch, 28 000 Dezentonnen Milch und 250 Dezentonnen Wolle zu erhalten.

Im Vorjahr sind sie mit den gestellten Aufgaben erfolgreich fertig geworden und aus dem Rayonwettbewerb als Sieger hervorgegangen. Bei ihnen ist es ein ungeschriebenes Gesetz, sich mit dem Erreichten nicht zufriedenzugeben. Bereits jetzt hat man hier 1 540 Lämmer von 1 400 Mutterschafen erhalten. Die Verpflichtung lautet: 110 Lämmer von je 100 Mutterschafen, jedoch sind die Schafzüchter der Meinung, daß es bedeutend mehr sein werden. Die Schafe überwintern in fünf winterfer-

sten Stellungen. Die besten Schafzüchter sind hier Wassili Nikolajewitsch, Nina Belik und Lydia Duck. Die Schafzüchter bemühen sich um ein würdiges Begehnen des 40. Jahrestags des großen Sieges.

Vitali LEHMANN

Gebiet Nordkasachstan

Den Verdienst an den Friedensfonds

Die Werktätigen des Holzverarbeitungs-Kombinats, Trust „Karaugandaglestroi“, haben hohe Verpflichtungen zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg übernommen. Die Arbeitsproduktivität soll in fünf Monaten um 3 Prozent gegenüber der geplanten ansteigen, und die Gesteuungskosten der Erzeugnisse sollen zusätzlich um 0,5 Prozent herabgesetzt werden.

Auf den Arbeiterversammlungen der Sägeabteilung und der Tischlerei wurde beschlossen, den Helden der Sowjetunion Alla Moldagulowa und den Armeegeneral Iwan Panfilow, die im Krieg gefallen waren, zu ihren Kollektiven zu zählen und den ganzen Lohn für die Erfüllung ihrer Leistungsnormen an den Friedensfonds zu überweisen. Bruno SCHMELZLE

Sie stehen zu ihrem Wort

Die Schweinezüchter des Sowchos „Nowoselski“ haben vor dem bevorstehenden 40. Jahrestag des Sieges mit Arbeitsgeschenken aufzuwarten. Sie ermitteln stets neue Reserven, um die Effektivität der Produktion zu steigern. So hat z. B. das Kollektiv des Schweinezucht-Komplexes den vorigen Jahresplan bei Ferkeln in fünf Monaten erfüllt. Das ist ein großer Verdienst der Schweinewärterinnen, der Schlosser und Elektriker, weil sie alle nach einem einheitlichen Briga-

deauftrag arbeiten. Das hat ihre Verantwortung für das Endergebnis bedeutend verstärkt.

Hier ist ein einiges Komsomol- und Jugendkollektiv am Werk, das in einer Brigade vereint ist. Ihm ist unlängst der Titel „30 Jahre Neulanderschließung“ verliehen worden. Als Antwort darauf haben die jungen Schweinezüchter eine neue, erhöhte Verpflichtung übernommen, die Jahresaufgabe des Ferkelzuchtwerkes bereits im ersten Quartal zu bewältigen. Jetzt wird be-

harrlich gearbeitet, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Hier gibt es keine einzige Verletzung der Arbeits- und Produktionsdisziplin. Alle Forderungen der Technologie werden streng eingehalten, die Futterrationen sind ausreichend. Dadurch sind auch die Zumastgewichte höher als die geplanten. Das sichert den Erfolg. Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd

Pulsschlag unserer Heimat

Turkmenische SSR

Weitere Gebiete elektrifiziert

Weitere Rayons der Republik sind an das staatliche Energiesystem angeschlossen worden. Eine 133 Kilometer lange Hochspannungsleitung Kum-Dag—Okarem im Südosten der Republik ist ihrer Bestimmung übergeben worden. Ab nun wird Elektroenergie aus dem Vereinten Energie-Netz Mittelasiens über sie in die entlegenen Rayons Gassan-Kull und Kusyl-Atrek gelangen.

Kirgisische SSR

Futterkulturen auf Neulandflächen

Die Inbetriebnahme der Hochspannungsleitung wird dem Kollektiv der Vereinigung „Turkmenneft“ die Erkundung neuer Erdöl- und gasvorkommen forcieren helfen.

Seit Beginn des Planjahrhüferts haben die Energieteiler 2 800 Kilometer Stromübertragungsleitungen gebaut. Der Strom aus dem Vereinten Energiesystem Mittelasiens gelangt in die Erdöl- und Erdgasbohrbrunnen in der Kara-Kum. In die Stellungen der Bauarbeiter des Karakum-Kanals.

An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Mirroschchin, der eine Ansprache hielt. (KasTAG)

Jahr wird sich das natürliche Grünland um 300 Hektar erweitern.

In der Republik ist ein Generalplan der Melioration von Jahrhunderte lang brachliegende n d e n Schlägen erarbeitet worden. Zur Zeit wird er erfolgreich verwirklicht. In hohem Tempo erfolgt die Errichtung der Pumpstation „Terek-Talal“, die die Bewässerung von 970 Hektar Brachland im Süden Kirgisiens ermöglicht.

Usbekische SSR

Billiger Strom auch im Winter

Die Gaszähler des Überlandkraftwerks Nawoi zeigten ein Rohstoffsparen im Jahre 1985 an: Für die Produktion einer Kilowattstunde Energie werden jetzt um 10 Gramm Einheitsbrennstoffe weniger verbraucht. Der Winter aber bringt besonders angespannte Arbeitsbedingungen mit sich. Da sinkt die Quecksilbersäule des Thermometers in der Karakum zuweilen bis minus 30 Grad. Das Kraftwerk verfügt über eine bedeutende Wärmeüberbringer in die Industriebetriebe und Wohnviertel. Auch für den Eigenbedarf war zusätzliche Energie nötig. Dabei nimmt das Brennstoffverbrauchen weiter zu.

Zur Verringerung des Brennstoffverbrauchs trug die Modernisierung der Turbinen dreier Energieblöcke bei. Das Überlandkraftwerk Nawoi, das mit örtlichem Erdgas betrieben wird, erzeugt jetzt die billigste Elektroenergie in der Republik. Die „Elektrizitätsfabrik“ der Kysylkum hat ihre Baukosten schon siebenfach gedeckt.

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Erfolgreiche Erfüllung der anspruchsvollen Ziele erfordert hohe Einsatzbereitschaft und Schöpfertum



Aus Erkenntnissen erwachsen Konsequenzen

Einleitung zum Thema
Intensiver arbeiten, aus weniger mehr machen, optimalen Nutzeffekt in jedem Wirtschaftsunternehmen erzielen...

Heute lesen Sie:
Vom Schnecken tempo nun wieder zum Schnelllauf
Sich verpflichten bedeutet für die Karagandaer Kumpel verpflichtet sein...

Um dem Aussehen der Stadt Ausdruckskraft zu verleihen
Das Wohnungsbaukombinat ist einer der größten Baubetriebe von Alma-Ata, das bei der architektonischen Gestaltung dieser Stadt eine wichtige Rolle spielt...

Zuverlässigkeit
Das vom Kommunisten Pawel Tschishow geleitete Kollektiv des Fertigungsabschnitts der Dsheskasgauer Montageverwaltung...

Aktuelle Probleme der Produktion Effektive Wirtschaftsführung

Lange Zeit zählte das Kollektiv des Uraler Maschinenbetriebs '60 Jahre UdSSR' zu den zurückbleibenden Kollektiven. Die Qualität der Erzeugnisse wies Mängel auf, der Umfang der Erzeugnismengen wurde nicht vollständig eingehalten...



Brigaden legen Prüfung ab

Rund 120 neue Modelle sollen in diesem Jahr in der Aktjubinsker Wirkwarenvereinigung in die Produktion eingeführt werden. Die Arbeit in dieser Richtung läuft bereits heute auf Hochtouren. Die Hauptabschnitte haben mit viel Erfolg die Serienproduktion neuer Hemdarten aufgenommen...



Gleichmaß in der Arbeit maßgebend

Das Kollektiv der Kostenkohlengrube in der Produktionsvereinigung 'Karagandagol' pflegt und mehrt die räumlichen Traditionen der Stachanow-Bewegung. Das rastlose schöpferische Suchen und der wirksam gestaltete Wettbewerb verhalten den Bergarbeitern zu einem bedeutenden Planvorlauf von rund 170 000 Tonnen Kohle...

Zur Zeit sind 62,6 Prozent der Gesamtzahl der Beschäftigten durch die Brigadeform der Arbeitsproduktionsumfänge erfasst. Auf sie entfallen 81 Prozent des Produktionsumfanges. 49 Brigaden arbeiten nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung, und das ist fast die Hälfte ihrer Gesamtzahl...

Die weitgehende Entfaltung der Sparsamkeitsbewegung ist momentan zum Schwerpunkt der gesamten ideologischen Arbeit geworden. erzählt Elvira Kurie, Ingenieur für sozialistischen Wettbewerb im Betrieb. 'Ab Jahresbeginn haben sämtliche Brigaden Effektivitäts- und Sparsamkeitskonten eröffnet...

Die Produktion der Abteilung geht an das Republikkomsojektobjekt Shairam, an das Bergwerk 'Dshambul', an das Rüttenkombinat für Schlackenverarbeitung in Karsakpal, dessen erste Ausbaustufe kürzlich in Betrieb genommen wurde...

Die Arbeit zur Steigerung der Produktionseffektivität, die in der Kohlengrube im Komplex geleistet wird, hat weitere erfreuliche Ergebnisse gebracht, und zwar: Die Arbeitsproduktivität eines Beschäftigten ist um 4,2 Prozent angestiegen, und durch Verringerung der Selbstkosten einer Tonne abgebauter Kohle sind mehr als 400 000 Rubel Staatsmittel eingespart worden.

Aus aller Welt Panoramama

Das doppelte Spiel

In den Bruderländern

Hohe Verpflichtungen

PRAG. Die Betriebskollektive der Vereinigung „CKD-Skoda“ haben sich verpflichtet, im abschließenden Jahr des siebenten Planjahres der CSSR mindestens 60 000 Tonnen Metall zu sparen. Die Einführung der Verbesserungsvorschläge der Arbeiter bei der Herstellung von Fließstraßen für Athylenproduktion hat es ermöglicht, den Metallverbrauch um 7 Prozent zu verringern. Die konstruktionsmäßige Vervollkommnung der Typenauto-Krane A 20 wird bei ihrer Herstellung im neuen Jahr 11 000 Tonnen Metall sparen helfen. Dabei werden die neuen Krane leistungsstärker und betriebssicherer sein. Die Bewegung um das Metallsparen ist in den CKD-Skoda-Betrieben zu Ehren des 40. Jahrestags der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee entfaltet worden.

on ist für den Betrieb von entscheidender Bedeutung. In den Jahren der Kooperation mit sowjetischen Partnern haben sich die Kapazitäten des Werks bedeutend erweitert, die Produktion hat sich mehrfach vergrößert, und ihre Qualität hat sich verbessert. Im Zuge der aktiven Teilnahme am Arbeitswettbewerb anlässlich des 40. Jahrestags der Befreiung Ungarns und des XIII. Parteitags der USAP hat sich das Betriebskollektiv verpflichtet, bis Ende des ersten Quartals dieses Jahres an die UdSSR zwei 25-Tonnen- und einen 15-Tonnen-Schwimmkran zu liefern.

Erfolg der Textilarbeiter

HO-CHI-MINH-STADT. Die Produktionsvereinbarung für Textilbetriebe „Hong Gam“ ist im sozialistischen Wettbewerb der Werktätigen der Branche als Sieger anerkannt worden. Die Textilarbeiter der Hauptstadt haben 64 Millionen Meter hochwertiger Baumwollstoffe an die Konsumenten abgefertigt und somit die Staatsaufgabe vorfristig erfüllt.

Die erfolgreiche Arbeit der Vereinigung ist dank der erspriechlichen Zusammenarbeit Vietnams mit der Sowjetunion und mit anderen sozialistischen Ländern möglich geworden. Die Vereinigung erhält aus der Sowjetunion den größten Teil von Rohstoffen, Ausrüstungen und Ersatzteilen. Die Textilarbeiter von Ho-Chi-Minh-Stadt lösen ihrerseits in Ehren ihre sozialistischen Verpflichtungen ein, indem sie Produktion nur hoher Qualität für den Export liefern.

Schwimmkrane werden auch bei Frösten gebaut

BUDAPEST. Starke Fröste behindern nicht die gleichmäßige Arbeit der Montageleute des ungarischen Schiff- und Kranbauwerks.

Unter komplizierten Witterungsverhältnissen errichten sie den für den sowjetischen Auftraggeber bestimmten neuen 25-Tonnen-Schwimmkran wetter. Die Zusammenarbeit mit der Sowjetuni-

Kriegsübungen verurteilt

Der Chefelektre der KDVR in der Waffenstillstandskommission für Korea hat die bevorstehenden amerikanisch-südkoreanischen Militärmanöver „Team Spirit 85“ scharf verurteilt. Er bezeichnete sie als eine gefährliche Provokation gegen den Frieden auf der koreanischen Halbinsel, die weitere Hindernisse für die Wiedervereinigung des Landes schafft, als Spannungsfaktor in der ganzen Fernostregion. Auf einer Sitzung der Kommission in Pjongjang wies der Vertreter der KDVR darauf hin, daß diese ihren Ausmaßen nach nie dagewesene Demonstration der Stärke gegen die KDVR gerichtet sei und aggressiven Charakter trage. An dem Manöver würden mehr als 200 000 amerikanische und südkoreanische Angehörige der Streitkräfte, starke Kräfte der Kriegsmarine und der Luftwaffe, darunter Schiffe und Flugzeuge mit Kernwaffen an Bord, teilnehmen. Die im Zuge des Manövers

geplante Verlegung einer großen Anzahl amerikanischer Truppen und einer großen Menge Kampfgerät in den Süden der koreanischen Halbinsel stünde im Gegensatz zu den Verpflichtungen, die die USA aus dem Waffenstillstandsabkommen übernommen haben.

Washington und Seoul müssen die Handlungen einstellen, die zur weiteren Verschärfung der Spannungen auf der Halbinsel führen und die friedliche Regelung der Koreafrage behindern, betonte der Chefelektre der KDVR. Er verlangte von den USA, die die Souveränität und territoriale Integrität der Republik verletzenden Provokationen, darunter die Flüge amerikanischer Aufklärungsflugzeuge über den Hoheitsgewässern der KDVR künftig zu unterlassen. Die amerikanische Seite müsse mit der Verstärkung der Aggressionstruppen in Südkorea aufhören und von dort Waffen und Kampfgerät, darunter Kernwaffen, abziehen.

Den Zentralbanken Großbritanniens, Frankreichs, der Bundesrepublik Deutschland, der Niederlande, Schwedens, Dänemarks und Österreichs, die den Schutz der westeuropäischen Währungen gegen den Andrang des Dollars in die Hand genommen haben, ist es nur durch gemeinsame Anstrengungen gelungen, seinen Kursanstieg aufzuhalten. Dazu mußten diese Banken innerhalb eines Tages, am 22. Januar, laut Schätzung der Presse mehrere hundert Millionen Dollar an die Börsen bringen. Der Dollarkurs konnte bei 9,71 französischen Franc und 3,18 D-Mark aufgehalten werden. Das Überschreiten dieser Marken hätte für die westeuropäische Wirtschaft erste Schwierigkeiten zur Folge haben können.

Washington, das vorgibt, sich aktiv an der Erfüllung der Beschlüsse der Finanzminister der „großen Fünf“ über ein abgestimmtes Vorgehen auf den Währungsmärkten zur Stabilisierung des Dollarkurses zu beteiligen, hat über die Bundesreserve für diese Zwecke ganze 46 Millionen Dollar „gespendet“. Mehr Mittel haben die Vereinigten Staaten, die so gerne von der „atlantischen Solidarität“ und von der „Sorge um die wirtschaftliche Ge-

sundung“ der Verbündeten reden, nicht aufbringen können. Das ist denn auch nicht verwunderlich, spielt Washington doch unverkennbar ein doppeltes Spiel. Washington, das symbolische Almosen zur Senkung des „Dollarfiebers“ beisteuert, verfolgt zugleich aktiv die Linie auf Untergrabung der Währungen seiner Verbündeten und Partner. Die Amerikaner behalten die hohen Zinssätze bei, wodurch sie zum Abfließen des Kapitals aus den anderen Ländern in die Vereinigten Staaten beitragen, womit die USA-Wirtschaft, der Militärhaushalt und das Waffengüter der USA mitfinanziert und das Wirtschaftsleben der Verbündeten zur Stagnation verurteilt wird.

Diese Zinssätze freiben den Dollarkurs hoch, der auf die Konkurrenz drückt. Washington weigert sich ungeachtet aller Proteste seiner Partner, eine kardinale Verringerung der Bankdiskontsätze zu akzeptieren, und bemüht sich nach Kräften, den privilegierten Status des Dollars als der Hauptreservewährung der kapitalistischen Welt aufrechtzuerhalten. Vertreter des Finanzministeriums Frankreichs haben am 24. Januar den früheren französischen Vorschlag über eine Reform des inter-

nationalen Währungs- und Finanzsystems erneuert, das sich nicht nur auf den Dollar, sondern auch auf die europäische Währungseinheit und den japanischen Yen stützen soll. Doch Washington will aus einleuchtenden Gründen davon nichts hören.

Es ist kein Zufall, daß die koordinierte Aktion der Zentralbanken westlicher Länder vor allem in Westeuropa mit Skepsis aufgenommen wurde. Die amerikanische Nachrichtenagentur AP veröffentlichte die Erklärung eines westdeutschen Finanzexperten, der einen weiteren Anstieg des Dollarkurses erwartet. Er sagte: „Es ist eine Situation entstanden, als hätten die Zentralbanken den Dollar in eine Flasche Sekt gesteckt, diese Flasche verschlossen und schüttelten sie jetzt kräftig. Und es ist nur eine Frage der Zeit, wann der Korken mit lautem Knall aus der Flasche springen wird.“ Es bestehen keine Zweifel daran, daß die aggressive Währungs- und Finanzpolitik Washingtons die ohnehin scharfen wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den USA und ihren westlichen Partnern noch zuspitzen wird.

Iwan ABLAMOW, TASS-Kommentator

Stockholmer Konferenz wieder zusammengetreten

Eine turnusmäßige Tagung der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa hat in der schwedischen Hauptstadt begonnen.

Der Leiter der UdSSR-Delegation, Sonderbotschafter O. Grinewski, betonte vor dem Forum, das wichtigste sei jetzt, eine nukleare Katastrophe zu verhindern und den Frieden zu erhalten. Ein Schritt zur Gesundung der internationalen Lage sei die Genfer Vereinbarung über die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Weltraum- und Nuklearwaffen. Das schaffe auch eine günstigere Atmosphäre für eine fruchtbarere Arbeit des Stockholmer Forums.

Die sowjetischen Vorschläge für eine gleichzeitige Behandlung politischer und militärischer vertrauensbildender Maßnahmen hätten darin Berücksichtigung gefunden, daß zum Ende der vorigen Konferenztagung zwei Arbeitsgruppen eingesetzt wurden. Dieser Umstand ermögliche es, in Stockholm praktische Verhandlungen aufzunehmen. Wenn die USA und die anderen NATO-Länder nicht in Worten, sondern in der Tat Bereitschaft zu ehrlichen und gleichberechtigten Ver-

handlungen bekunden, so könne die Konferenz ohne Zeitverlust mit einer vertieften Durcharbeitung der Tagesordnungspunkte beginnen.

Was die Sowjetunion und die Länder des Warschauer Vertrags betreffe, so seien sie zu konstruktiven Verhandlungen in Stockholm bereit. Die von ihnen unterbreiteten Vorschläge seien auf eine radikale Wende zum Besseren in der Lage auf dem europäischen Kontinent gerichtet und erliefen einen breiten Bereich wichtiger Probleme — vom Verzicht auf den Ersteinsatz von Kernwaffen bis zur Benachrichtigung über große Truppenbewegungen und -bewegungen.

Um die Arbeit der Konferenz gleich vom ersten Tag an in die Bahn sachlicher Diskussion zu lenken, habe die sowjetische Delegation das Arbeitsdokument „Hauptbestimmungen eines Vertrags über den gegenseitigen Verzicht auf Anwendung militärischer Gewalt und über die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen“ unterbreitet.

Herzstück des vorgeschlagenen Vertrags, an dem alle 35 auf der Konferenz vertretenen Staaten teilnehmen könnten, sei die Verpflichtung, als erste gegen-

einander weder Kernwaffen noch konventionelle Waffen und folglich nicht als erste militärische Gewalt überhaupt gegeneinander anzuwenden. Wie in dem Dokument festgelegt wird, würde das bedeuten, daß ihre Teilnehmer

— sich jeder mit den Zielen und Prinzipien der UNO-Charta unvereinbare Anwendung von militärischer Gewalt gegen einen anderen Teilnehmerstaat, besonders einer Invasion oder eines Angriffs auf dessen Territorium enthalten würden.

Die Sicherheit der internationalen See-, Luft- und Weltraumkommunikationen nicht bedrohen würden, die über Bereiche verlaufen, auf die sich niemandes nationale Jurisdiktion ausdehnt.

Ferner würde die Verpflichtung vorgesehen, keine Gewalt gegen Drittländer anzuwenden, unabhängig davon, ob diese Länder mit ihnen bilaterale Beziehungen von Verbündeten unterhalten, oder ob es sich um nicht-parteigebundene und neutrale Staaten handelt.

Die Teilnehmer des Vertrages würden Anstrengungen zur Verhinderung des Wettrüstens bei Weltraumwaffen, zur Einstellung

des Wettrüstens sowohl bei nuklearen als auch bei konventionellen Waffen, zur Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen und zur Abrüstung auf der Grundlage des Prinzips der Gleichheit der Rechte, der Ausgewogenheit und der Gegenseitigkeit, der gleichen Achtung der Interessen der Sicherheit unternehmen.

Die Teilnehmer des Vertrages würden zur Erhöhung der Wirksamkeit der Vereinten Nationen entsprechend ihrer Charta bei der Wahrnehmung der Aufgaben zur friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten und Konfliktsituationen zur Unterdrückung von Aggressionsakten sowie zur Abwendung der Gefahr für den Weltfrieden und die Sicherheit zusammenarbeiten. Im Falle des Entstehens einer Kriegsgefahr oder einer Gefahr der Anwendung militärischer Gewalt würden sie dringende Konsultationen abhalten, Anfragen stellen und einander die notwendige Information zur Verfügung stellen. Zugleich würde der Vertrag nicht ihr unveräußerliches Recht auf individuelle und kollektive Verteidigung in Übereinstimmung mit dem Artikel 51 der UNO-Charta beeinträchtigen.

Der Vertrag würde für alle anderen Staaten offen sein und in Kraft treten, nachdem sich ihm alle Staaten des Warschauer Vertrages und des Nordatlantikkündnisses angeschlossen haben.

Bereits die ersten Stimmen zeigten, daß dieser sowjetische Vorschlag auf der Konferenz einen starken Widerhall gefunden hat.

Aufgabe von besonderer Bedeutung

Eine Tagung des UNO-Sonderausschusses, der sich mit der Verstärkung der Effektivität des Prinzips der Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen befaßt, hat im Hauptquartier der UNO begonnen. Der Ausschuß wurde durch Beschlüsse der Vereinten Nationen damit beauftragt, einen Weltvertrag über die Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen auszuarbeiten, dessen Entwurf von der Sowjetunion eingebracht worden war. Dieses Dokument hat zum Ziel, das Prinzip der Nichtanwendung von Gewalt im Einklang mit den Realitäten der gegenwärtigen Entwicklung der internationalen Beziehungen im Zeitalter von Nuklearraketen zu verankern und zu konkretisieren. Diese Aufgabe, die die Gewährleistung der Sicherheit eines jeden Staates betrifft, ist in der gegenwärtigen Situation von besonderer Bedeutung, die von der verstärkten Gefahr eines Kernwaffenkrieges, den von Washington gehegten Plänen der Militarisierung des Weltraums und von der von den aggressivsten imperialistischen Kreisen betriebenen Politik des Staatsterrorismus geprägt ist.

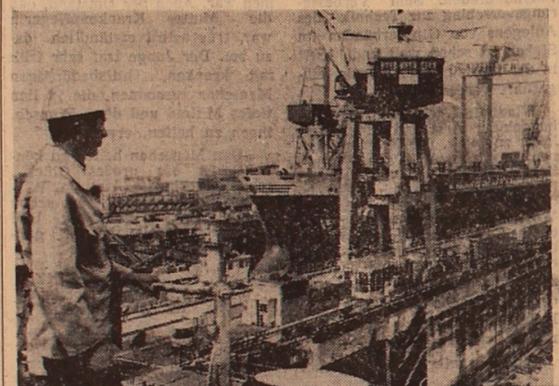
Der Vorschlag, einen Weltvertrag über die Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen zu schließen, wird von der Mehrheit der UNO-Mitgliedsländer unterstützt. Die Aktivitäten einer Reihe westlicher Länder mit den USA an der Spitze, die eine destruktive und obstruktionistische Haltung an den Tag legen und die Ausarbeitung und den Abschluß des Vertrages mit allen Mitteln hinterstreben, stehen im Gegensatz zu ihrem eindeutig manifestierten Willen.

Die erste diesjährige Tagung des UNO-Sonderausschusses für Indik hat in New York begonnen. Die Teilnehmer des Ausschusses bestätigten das Programm der Arbeit für dieses Jahr, das die Diskussion konkreter Fragen im Zusammenhang mit der Schaffung einer Friedenszone in der Region, in der mehr als ein Viertel der gesamten Menschheit lebt, sowie mit der Einberufung einer entsprechenden internationalen Konferenz vorsieht.

Die UNO-Vollversammlung beauftragte den Ausschuß auf ihrer jüngsten Tagung damit, die gesamte Vorbereitungsarbeit in diesem Jahr abzuschließen, um die Konferenz zur Umwandlung des Indik in eine Friedenszone in Colombo spätestens in der ersten Hälfte von 1986 veranstalten zu können. Auf den vorangegangenen Tagungen wurde eine große Arbeit geleistet. Nach vielen von den USA und ihren imperialistischen Partnern aufgezwungenen fruchtlosen Diskussionen über Verfahrensfragen wurde der Entwurf der Tagesordnung erörtert, der von der Gruppe der nicht-parteigebundenen Länder eingebracht worden war. Außerdem wurden die Regeln der Geschäftsordnung der künftigen Konferenz abgestimmt.

Forderung der Sozialdemokraten

Den Verzicht der Vereinten Staaten auf Fortsetzung der Forschungsarbeiten zur Entwicklung von Weltraumwaffen hat die Sozialdemokratische Partei Großbritanniens gefordert. In einer auf der Sitzung eines der Führungsgremien der Partei — des Rat für Sozialdemokratie — wird betont, daß der Verzicht auf diese Programme günstige Voraussetzungen für Erfolge bei den bevorstehenden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf schaffen würde.



Der Schiffbau ist ein wichtiger Industriezweig im sozialistischen Rumänien. Während in den ersten Jahren nach der Befreiung des Landes vom faschistischen Joch Schleppkähne mit 1 000 Tonnen Wasserverdrängung vom Stapel liefen und dies ein wahres Ereignis war, so werden heute in den Schiffswerften von Constanta, Galati, Tulca und Călarasi Tanker mit 150 000 Tonnen Displacement, leistungsstarke Erz- und Trockenfrachter, See- und Flußschiffe gebaut. In diesem Planjahr fünf sollen in der SRR 100 Schiffe gebaut werden; ein Teil davon ist für die Sowjetunion und die Tschechoslowakei, für Bulgarien, Polen und Vietnam bestimmt.

Im Bild: Auf der Schiffswerft von Constanta. Hier werden gegenwärtig Erzfrachter mit 65 000 Tonnen Wasserverdrängung gebaut.

Foto: TASS

Tagung des EG-Ministerrats lief ohne Ergebnis aus

Die zweitägige Beratung des EG-Ministerrats auf Außenministerebene ist ergebnislos in Brüssel zu Ende gegangen. Keine einzige Frage der Tagesordnung hat ihre endgültige Lösung bekommen.

Die Verhandlungen über die Bedingungen für den Beitritt Spaniens und Portugals sind ebenfalls über den toten Punkt nicht hinweggekommen. Die Partner von „Kleineuropa“ und die Delegationen der aufnahmewilligen Länder sind in der abschließenden Phase des Handelsfestgefahren: Keine der Seiten ist zu Konzessionen bereit. Madrid und Lissabon halten die Forderungen der EG nach Veränderungen in ihrer Wirtschaft für unakzeptabel.

Darüber hinaus ist es den Außenministern der zehn EG-Länder nicht gelungen, die tiefen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Programms der finanziellen Hilfe für die EG-Mittelmeerländer zu überbrücken, auf dessen Verabschiedung Griechenland drängt. Sie waren ferner außerstande, ihren alten Streitigkeiten hinsichtlich der Wege zur Finanzierung des Haushaltsdefizits der EG für das laufende Jahr ein Ende zu setzen.

Stopp für nukleares Wettrüsten!

Appell an kernwaffenbesitzende Mächte, Parlamente und Regierungen der Welt

Die Staats- und Regierungschefs von Argentinien, Griechenland, Indien, Mexiko, Tansania und Schweden, die in einem einseitigen Gipfeltreffen in der indischen Hauptstadt teilnahmen, haben an die kernwaffenbesitzenden Mächte sowie an die Völker, Parlamente und Regierungen aller Welt den Appell gerichtet, alle notwendigen Maßnahmen zur schnellstmöglichen Einstellung des nuklearen Wettrüstens, zur Reduzierung und anschließenden Vernichtung der nuklearen Waffenarsenale und Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu ergreifen. Dieser Appell ist in dem von ihnen angenommenen gemeinsamen Dokument, — der Deklaration von Delhi — enthalten.

Wie es darin heißt, kann ein Kernwaffenkrieg verhindert werden, wenn die Stimmen aller Menschen zur weltweiten Forderung nach Schutz unseres Rechts auf Leben vereint werden.“ Die Teilnehmer des Treffens hoben insbesondere die Notwendigkeit von unverzüglichen vorbeugenden Maßnahmen hervor, die zum Ziel haben, die Anwendung von Kernwaffen und die Möglichkeit des Ausbruchs eines Kernwaffenkrieges für immer auszuschließen.

In dem Dokument heißt es: „In diesem Zusammenhang begrüßen wir die im Januar dieses Jahres in Genf erzielte Vereinbarung zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten, bilaterale Verhandlungen zu einem ganzen Komplex von Fragen zu beginnen, die die Weltraum- und die nuklearen Waffen betreffen. Wir messen eine außerordentlich große Bedeutung dem Ziel dieser Verhandlungen — der Vernichtung eines Wettrüstens im Weltraum und seine Einstellung auf der Erde und letzten Endes Vernichtung der Kernwaffen — bei. Wir erwarten, daß die Verhandlungen gewissenhaft durchgeführt werden, damit so schnell wie nur möglich bedeutsame Ergebnisse erzielt werden, die alle Länder und Völker betreffen.“

Wie es in der Deklaration weiter heißt, rufen die Teilnehmer

des Treffens der Staats- und Regierungschefs der sechs Länder der kernwaffenbesitzenden Mächte zu einer umfassenden Einstellung der Erprobung, Produktion und Stationierung von Nuklearwaffen und ihrer Beförderungssysteme auf. In dem Dokument wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum und Abschluß eines Vertrages über ein allseitiges Verbot der Erprobung von Kernwaffen. Der Weltraum müsse im Interesse der ganzen Menschheit und nicht als künftiges Schlachtfeld genutzt werden.

Die Teilnehmer des Treffens forderten die kernwaffenbesitzenden Länder auf, die Erprobung aller Arten von Kernwaffen einzustellen und so schnell wie nur möglich einen Vertrag über das Verbot der Erprobung solcher Waffen abzuschließen. Ein solcher Vertrag würde einen großen Schritt auf dem Wege zur Einstellung der andauernden Moder-

ationierung der nuklearen Waffenarsenale bedeuten. Wie es in der Deklaration weiter heißt, müssen dem Einstellen des nuklearen Wettrüstens Aktionen zu einer substantiellen Reduzierung der Kernwaffenarsenale folgen, die zur vollständigen Vernichtung der Kernwaffen und zur Erlangung des Endzieles — der allgemeinen und vollständigen Abrüstung — führen würden. Es ist außerordentlich wichtig, daß die wertvollen Ressourcen, die heute für militärische Zwecke verwendet werden, für Belange der sozialen und der wirtschaftlichen Entwicklung genutzt werden.

Die Zukunft aller Völker ist bedroht. Wir fordern die Völker, die Parlamente und die Regierungen auf, diesen Appell an die kernwaffenbesitzende Mächte, mit denen wir gemeinsam im Interesse der allgemeinen Sicherheit der Menschheit und des Friedens arbeiten werden, nachdrücklich zu unterstützen. Wir hoffen, daß zu dem sich am 24. Oktober dieses Jahres zum 40. Mal jährnden Jahrestag der Gründung der Vereinten Nationen konkrete Schritte zur Abwendung der Gefahr für das Leben der Menschheit gesehen werden können.“

C-Waffenpläne des Pentagons strafbar

Das Pentagon hat eine neue Versuchsserie mit Kampfstoffen beschlossen. Ein offizieller Sprecher des Militärarmes, Smith, berichtete darüber auf einer Pressekonferenz in Richmond (USA-Bundesstaat Kentucky). Er sagte, in diesem Frühjahr würden auf den Übungsplätzen Aberdeen (Maryland) und Dugway (Utah) sowie im Gelände des chemischen Komplexes Pine-Bluff (Arkansas) Nervengiftstoffe getestet werden, mit denen zur Zeit die Gefechtsköpfe für M-55-Raketen gefüllt sind, um „ihre Gefechtsseigenschaften zu überprüfen“.

Die vom Pentagon angekündigten Erprobungen stehen in direktem Zusammenhang mit der von der Reagan-Administration vorgenommenen „chemischen Umrüstung“ Amerikas, das heißt mit einer radikalen Vergrößerung der ohnehin gewaltigen Kampfstoffarsenale der USA.

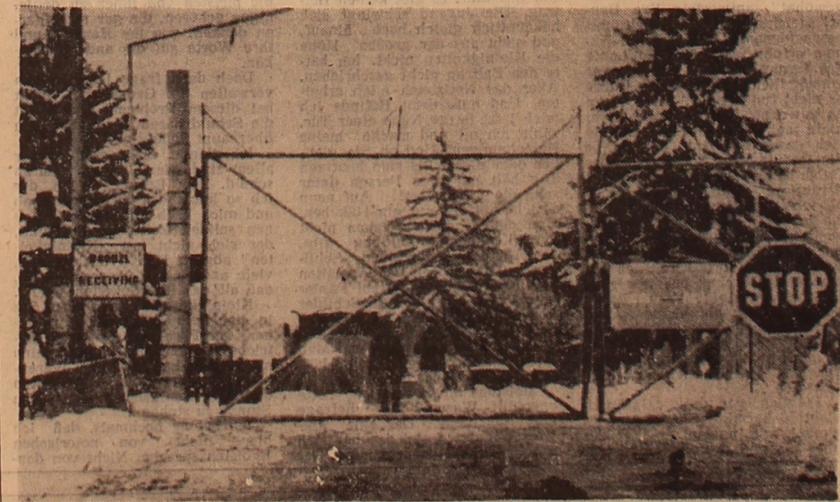
Presseangaben zufolge werden schon jetzt in die USA über drei Millionen Einheiten chemischer Munition gelagert. Die USA ha-

ben chemische Waffen auch in Westeuropa, so in der Bundesrepublik Deutschland stationiert, wo Tausende Tonnen Kampfstoffe verschiedener Typen lagern.

Das scheint aber Washington zu wenig zu sein. Allein in der Zeit von 1983 bis 1987 will Reagan Administration für die Produktion neuer C-Waffen etwa zehn Milliarden Dollar ausgeben. Im Rahmen dieses Programms wird dem Anlagen eines Arsenals sogenannter Binarmmunition, die mit Nervengiftstoffen ausgestattet sind, besondere Bedeutung beigemessen. Wozu hat Washington es nötig? Diese Frage beantwortete die stellvertretende Unterstaatssekretärin im Heeresministerium der USA Amoretta Hoerber in ihrer Rede an der Universität Georgetown. Sie erklärte bei dieser Gelegenheit: „Die USA müssen der UdSSR ständig mit einer Anwendung von chemischen und bakteriologischen Waffen drohen und den chemischen Krieg als Bestandteil eines jeden Konflikts betrachten.“ Und das ist kein leeres Gerede.

Es ist allgemein bekannt, daß die USA nach dem Einsatz von Kampfstoffen im „schmutzigen Krieg“ in Indochina — auch jetzt Giftstoffe in verschiedenen Gebieten der Welt, darunter in Mittelamerika, anwenden.

Der zynischen und verantwortungslosen Haltung der USA in dieser für die ganze Menschheit lebenswichtigen Frage steht die Position der sozialistischen Länder gegenüber. Die Sowjetunion tut alles Mögliche, um ein vollständiges und generelles Verbot der Anwendung von chemischen Waffen, deren Entwicklung und Produktion und die Vernichtung aller ihrer Bestände herbeizuführen. In seiner Antwort auf den Brief des BRD-Gewerkschafters Julius Lehlbach betonte K. U. Tschernenko, die Sowjetunion schlage bereits seit langem vor, die chemischen Waffen außer Gesetz zu stellen und sie aus den Arsenalen der Staaten auszuschließen. Die UdSSR sei bereit, dieses Problem sowohl global als auch teilweise zu lösen.



BRD. Auf dem Territorium des USA-Militärstützpunktes in der Nähe der westdeutschen Stadt Heilbronn war der Stufenantrieb einer Mittelstreckentrakete Pershing 2 explodiert. Wie ein Vertreter des amerikanischen Militärkommandos mitteilte, gibt es infolge der Explosion, die während eines Tests geschah, Tote und Verwundete.

Dies ist lange nicht der erste gefährliche Zwischenfall mit dem Erschlag-Nuklearraketen Pershing 2, die das Pentagon auf dem Territorium der BRD stationiert. Im Bild: Der USA-Militärstützpunkt in Heilbronn.

Foto: TASS

Der Tausendkünstler und sein Dorf

Andreas Lackmann war in seinem Leben Traktorist, leitete den Sektor Kultur- und Massenarbeit im örtlichen Kulturhaus, war dabei als Ausstatter, verfertigte dann den Beruf des Kunststellers. Was ist nun sein eigentlicher Beruf, und was ist sein Hobby? Er liebt sein Dorf und tut alles, damit es schöner aussieht und damit seine Straßen die Dorfbewohner fröhlich stimmen.

In einem der Räume des Kulturhauses des Ordenträger-Neulandsowchos „Kaskelenski“ im Illi-Rayon ist das Museum der Arbeiterlehre untergebracht. Von vergilbten Fotos blicken auf die Besucher die wittergebräunten Ersterschleifer des Neulands, die Begründer des Dorfes Dwuretschensk, in dem Andreas aufgewachsen ist und wo er die Möglichkeit bekam, alle seine Fähigkeiten zur Geltung zu bringen. Er ist mein freiwilliger und aufmerksamer Exkursionsleiter durch die Geschichte seines Dorfes und des Agrarbetriebs. Fotos, Zeitungsausschnitte, Gegenstände der Erstanstiege, Einweisungsscheine, mit denen die Komsohlen aus allen Republiken nach Kasachstan kamen, um an der

eindruckend ist die Leninstraße, die am Erholungspark vorbeiführt. Hier ist auch die Ruhmestempelgalerie, die von Andreas Lackmann ausgestattet wurde. Ausdrucksvolle Porträts der Veteranen des Krieges und des Sowchos der Bestarbeiter, hübsche Ziselierungen.

„Unser Tausendkünstler“, sagen Dorfbewohner über Lackmann, denn er kann alles, was er in die Hände nimmt, in ein Kunststück verwandeln, das den Menschen Freude bereitet. Von klein auf spielt Andreas im Blasorchester des Dorfkubs. Die Liebe zur Musik hat er von seinem Vater geerbt, der ausgezeichnet auf der Harmonika spielt. Alle Lackmann sind lebensfroh und stecken auch ihre Mitmenschen mit ihrem Optimismus an.

Die Malerei ging ebenfalls sehr früh in das Leben des Jungen ein. Ihr schenkt er jetzt seine ganze Freizeit.

Das Kulturhaus im „Kaskelenski“ kann es nicht mit anderen Palästen aus Glas und Beton aufnehmen, die in den letzten Jahren in den Dörfern Kasachstans emporgewachsen sind, dafür aber besitzt es eine starke Anziehungskraft. Von früh bis spät herrscht hier reges Leben. Tags weilen hier die Dorfkinde,

Den Menschen helfen macht glücklich

SCHON LANGE hätte ich mich an die Vorstellung gewöhnt, daß die meisten Chirurgen riesengroße Männer sind und ungemein viel Kraft besitzen. Und es nahm mich auch gar nicht wunder, als ich zum ersten Mal die Hünengestalt von Wladimir Lischtschenko erblickte. Er trat in sein Sprechzimmer, wo ich auf ihn gewartet hatte, reichte mir die Hand, und ich hatte das Gefühl, als ob er den ganzen kleinen Raum restlos ausfülle. Nachher setzte er sich breitlächelnd hinter seinen Tisch und erzählte mir mit gutmütigem Lächeln von seiner ärztlichen Tätigkeit, die nun schon etwa fünfzehn Jahre währt.

Während er mir über verschiedene schwierige, mitunter auch gefährliche Operationen berichtete, die er in seiner medizinischen Praxis schon ausgeführt hatte, mußte ich stets unwillkürlich auf seine Hände blicken, die wie zwei schwere Eisengewichte auf dem Tisch ruhten und fast die ganze Platte einnahmen. In Gedanken versuchte ich mir auszumalen, wie diese ungeheuer großen Hände es fertigbringen, solch eine feine Arbeit zu verrichten wie Hautverpflanzung, Ersetzen von Wirbelkörpern, Einrichtung der Schenkelbeinbrüche usw. usf. Auf sechs bis acht Stunden können sich derartige Operationen hinausziehen. Das erfordert die größte Aufmerksamkeit, Konzentration, Geduld und Ausdauer. Dabei darf der Arzt auf keinen Fall den Glauben an einen glücklichen Ausgang verlieren, selbst dann nicht, wenn das Leben des Verletzten nur noch an einem dünnen Faden hängt.

Sechs Stunden lang lag ein Junge auf dem Operationstisch mit offener Armwunde. Man hätte schon glauben können, es sei mit ihm aus. Aber nein, das Leben ist stärker als der Tod. Und heute spielt der besagte Junge schon wieder flott Bajon.

Oder ein anderer Fall. Schenkelbeinbruch mit Knochenmarkentzündung. Fast zwei Jahre sorgfältiger Pflege gingen drauf, ehe der Mann wieder auf die Beine kam.

Noch ein Fall — mit unzähligen Brandwunden, Fünfunddreißig Hautverpflanzungen waren erforderlich, um den Menschen hochzupfehlen.

Bei Knochenbrüchen wird erfolgreich die Vorrichtung von Jelisarow angewandt.

Wladimir Lischtschenko wurde 1944 im Dorf Fedossejewka, Gebiet Kustanai, geboren. Als er im Jahre 1964 die Medizinische Hochschule in Kustanai bezog, hatte er schon ein erfahrungsreiches praktisches Wegstück Leben hinter sich. 1965 wurde die Medizinische Hochschule in Zelinograd eröffnet, und er ließ sich dorthin versetzen. Schon an der Hochschule bemühte er sich, seine theoretischen Kenntnisse mit der Praxis zu verbinden.

1970 wurde er im Gebietskrankenhaus als Traumatologe eingesetzt. 1981 wechselte er in Empfehlung des Cheftraumatologen des Gebiets Jurj Rubeshanski an die Eisenbahn-Fürsorgestelle über, wo er seine ärztliche Tätigkeit als Phtiseo-Orthopäde fortsetzt. Heute ist Wladimir Lischtschenko Arzt erster Qualifikationsgruppe. Neben seiner unermüdlichen praktischen Tätigkeit treibt er zugleich auch wissenschaftliche Forschungen. Eine

Während unseres Gesprächs mit Wladimir Lischtschenko wies ich darauf hin, daß viele Schulabsolventen sehr gern die medizinische Hochschule beziehen möchten und daß nur die Angst vor dem Seziieren sie davon zurückhalte. Es wird behauptet, man müsse starke Nerven haben und recht kaltblütig sein, wenn man sich für den Beruf eines Chirurgen entscheiden will. Was meinen Sie dazu?

Wladimir Viktorowitsch lächelte, und ich konnte es ihm von den Augen ablesen, daß er sich an einen komischen Vorfall aus seinem Leben erinnert hatte.

„Ich kann nicht sagen, daß ich damals eine starke Natur gehabt hätte, jedenfalls in dem Sinne, wie Sie das meinen. Alles kommt erst mit der Praxis. Als ich zum ersten Mal einer Operation beizuhelfen und zusah, wie der Chirurg geschickt mit dem Skalpell hantierte, überkam mich plötzlich ein Schwindelgefühl, und ich sackte bewußtlos zusammen. So war es also mit meiner starken Natur. Ich befürchtete schon, daß aus mir überhaupt nichts werden würde.“

Ich hatte noch eine Frage: „Was hatte Sie zur Wahl ausgerechnet dieses Berufs bewogen?“

Auf diese Frage gab mir Wladimir Viktorowitsch eine ausführliche Antwort. Vor allem war es der Vater, der als Invalide von der Front zurückgekehrt war und sein ganzes Leben das Kreuz der Lahmheit zu tragen hatte. Hinzu kam auch noch die schwere Verletzung seines Bruders, die einen tödlichen Ausgang hatte, weil die ärztliche Hilfe zu spät gekommen war. Auch der Umstand, daß die Mutter Krankenpflegerin war, trug selbstverständlich dazu bei. Der Junge traf sehr früh mit kranken, hilfsbedürftigen Menschen zusammen, die in ihm tiefes Mitleid und den Wunsch, ihnen zu helfen, erweckten.

„Den Menschen helfen zu können ist ein großes Glück“, schlußfolgerte der Arzt. Ja, Wladimir Viktorowitsch hat schon vielen Menschen geholfen. Und dafür sind sie alle ihm ihr ganzes Leben lang dankbar.



Ein bekannter norwegischer Zelinograd

seiner theoretischen Arbeiten heißt: „Fixierung und Festigung einer Schlüsselbeinluxation mit Polyamidfaden. Sein Verbesserungsvorschlag zur Technik des Anlegens von Gipsverbänden im Stehen ist schon weit und breit in der medizinischen Praxis eingeführt worden.“

Wladimir Lischtschenko ist behandelnder Arzt und Abteilungsleiter zugleich. Die Kranken nennen ihn liebevoll „Papa Wowa“. Sein Verhalten zu den Patienten ist tatsächlich väterlich. Für jeden einzelnen findet er tröstende Worte und ein freundliches Lächeln. Scherz und Witz sind ständige Begleiter seiner äußerst ernsthaften Arbeit. Und das löst zweifellos das Gefühl der Niedergeschlagenheit, das an den Kranken zuweilen zehrt, und muntert sie auf.

Viktor HEINZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Foto: Viktor Krieger

Den Kindern zur Freude

Auf dem Kinderplatz im Hof des Hauses Nr. 8/1 auf dem Prospekt der Metallurgen von Temirtau fühlt man sich wie in einem Märchenreich. Hier sind allerlei Märchengestalten aus Schnee geformt — Krokodille, Schildkröten, der Riesenkopf eines Recken aus dem berühmten Märchen von Alexander Puschkin „Ruslan und Ludmilla“. Besonders anziehend sind für die kleinen Einwohner die Labyrinth und Schneeburgen, wo sie ihre spannenden Schneeballschlachten austragen können. Und gewiß will jeder mal von dem glatten Berg, den der lange Bart des Recken bildet, hinunterjagen.

Ein ausgezeichnetes Geschenk für das Kindervolk!

Die fünfte Abteilung der Hausverwaltung des Karagandiner Hüttenkombinats, geleitet von Lydia Bucharina, hat sich für diesen Winter gut vorbereitet. Vorher war hier ein konkreter Plan ausgearbeitet worden, der zahlreiche Maßnahmen zur Ausstattung von Kinderplätzen vorsah.

Es läßt sich nur wünschen, daß ähnliche Kinderplätze auch in anderen Höfen errichtet werden. Dazu braucht man nicht viel: Schnee, Wasser, Liebe zu den Kindern und ein wenig Phantasie.

Nikolai PRENKO
Gebiet Karaganda

Kulturmosaik

Noch ein Volkskollektiv

Das Volksmusikinstrumentenensemble der Pädagogischen Dshansugurov-Hochschule von Taldy-Kurgan ist neulich mit dem hohen Titel „Volkskollektiv“ ausgezeichnet worden. Das ist bereits das zweite Kollektiv dieser Hochschule, das diesen hohen Titel trägt. Als erste war damit die Tanz- und Gesangsgruppe „Dshetyssu“ ausgezeichnet worden. Die beiden Kollektive führen ein reiches Bühnenleben, treten vor den Werktätigen und Dorfeinwohnern des Gebiets auf und ernten dabei stets einen großen Erfolg.

Atheistische Erziehung

In der Pädagogischen Fachschule von Balchach, Gebiet Dsheskasagan, wird der atheistische Erziehung der Studenten große Aufmerksamkeit gewidmet. Hier wurden Lektorengruppen gebildet, die für die künftigen Pädagogen aufschlußreiche Vorträge halten. „Ich bin Bürger der UdSSR“, „Entstehung und Entwicklung des Weltalls“, „Die Wunder der Wissenschaft und der Religion“ sind nur einige Themen der Vorträge, die man sich hier anhören kann. Die Arbeit wird von einem Sonderstab geleitet.

Stilleben ausgestellt

In Kokschetau wurde vor kurzem die Ausstellung der besten Stilleben von mehr als 50 bekannten Malern eröffnet.

Darunter gibt es Werke des Volkskünstlers der UdSSR M. Aslanasjan, der Volkskünstlerin der Ukrainischen SSR T. Jablonskaja, um nur einige zu nennen. Die Ausstellung wird von den Kunstexperten rege besucht.



Das Moskauer Theater der Miniaturen widmete seine neue Arbeit dem 40. Jahrestag des Sieges. Hier fand die Premiere der Aufführung nach dem Stück des bekannten sowjetischen Dichters Michail Swelof „Das Brandenburger Tor“ statt, das die Fronteindrücke des Dichters widerspiegelt.

Die Vorstellung beginnt schon im Foyer. Schauspielerinnen in Uniformen von Verkehrsreglern aus den Kriegsjahren „lotsen“ mit roten Fähnchen die Zuschauer in den Kleinen Saal. Hier wird vor Beginn der Aufführung ein „Konzert der Schauspieler der Frontbrigade der Südwestfront, Truppenverband N.“ gegeben: Militärmusik, Lieder der 40er Jahre, Verse russischer und sowjetischer Dichter, Romanzen, satirische Scherzlieder und Tschastuschkas, improvisierte Soldatentänze, Musiksketsche.

Dann werden die Theatergäste in den Hauptzuschauerraum geleitet und sehen sich dort die Aufführung an. Oberleiter der Inszenierung ist der Chefregisseur der Truppe Volkskünstler der RSFSR A. Dunajew, die Regie führen N. Parilowa, J. Ratiner, Bühnenbildnerin, ist A. Oparina. Während der Aufführung klingen die Lieder von M. Kostolewski zu den Versen von Michail Swelof und die Musik aus dem Zweiten Konzert von Sergej Rachmaninow.

Im Bild: Eine Szene aus der Aufführung.
Foto: TASS

IN UNSERER Zeit ist fast jedem Mann für irgendeine Beschäftigung begeistert, die man als Hobby bezeichnet. Es gibt darunter auch ganz unerwartete, manchmal sogar „unwahrscheinliche“, die einen in Staunen versetzen. Ich zum Beispiel sammle und speichere in meinem Gedächtnis Menschen auf, die um Mitternacht nicht Lieder gröhlen und sich nicht unter fremden Fenstern laut auseinandersetzen, wenn die Hähne zu krähen beginnen, oder ihren Freund nicht durch schrilles Hüpen aus dem Hause rufen, die an einem wegen einer Panne am Weg steckenden Fahrer nicht vorbeiflitzen und ihre Stimmung nicht mit kräftigen Fußstößen gegen die Tür zum Ausdruck bringen.

Und so weiter. Sollte ich den ganzen Themenkreis der „Sammlung“ aufzählen, könnte das zu viel Platz beanspruchen. Besser, ich sage zusammenfassend: Ich kollektioniere Handlungen, die besser als alle Worte davon zeugen, daß nicht irgendwo in blauer Ferne, sondern direkt neben mir Menschen leben, deren Herzen es ihnen gestatten, etwas äußerst Wesentliches im Leben zu erkennen. Nämlich bei belletrischer Handlung, sogar bei der ganz alltäglichen, soll man nicht nur an sich selbst denken, sondern auch daran, ob das, was dir sozusagt, gerade so bequem und gut für denjenigen ist, der sich kraft verschiedener Umstände neben dir befindet.

Darüber habe ich schon lange nachgedacht. Sehr lange. Fast seit meiner frühesten Jugend. Ich erinnere mich sogar daran, wann und wo das war. Nicht etwa deshalb, weil ich ein vortreffliches Gedächtnis habe. Einfach sind von jenem Tag an in meinem Block Notizen geblieben.

Ich hatte meinen Auftrag in der Makinsker Kolbenringfabrik erledigt und wartete im Postenhaus ab, bis es aufhörte zu regnen. Es war Schichtwechsel. Im Postenhaus war es zügig, laut und unbequem: Immer wieder donnerte die Tür; Sie wurde krachend zugeschlagen. Ich mußte mich halt gedulden; draußen regnete es in Strömen. Anfangs bemühte

ich mich, auf das Türkrachen nicht zu reagieren, doch allmählich fiel es mir auf die Nerven, und ich zog mein Notizbuch aus der Tasche. Das geschah irgendwann berufsmäßig: ein Thema war aufgetaucht.

Die Pförtnerin, eine bereits bejahrte Frau mit müdem Gesichtsausdruck, beobachtete mich anfangs neugierig, später — etwas beunruhigt. Auch sie tat es berufsmäßig. Doch ich ließ ihre

andere zuckt die Achseln und hält es unter seiner Würde, mit Worten zu antworten. Der dritte teilt mir solch eine Neuigkeit mit: Zeit koste Geld. Ich komme nicht dazu, ihn zu fragen, ob er einverstanden sei, Geld dafür zu erhalten, daß er die Gesundheit der Menschen schädigt. Er bietet seinem Prinzip treu und ist schon außerhalb des Bereichs meines Fragens. Und ein anderer hält mich sogar für nicht ganz

Kleinigkeiten?

Aus dem Notizblock eines Journalisten

Unruhe nicht bis zum Eingreifen wachsen und begann selbst das Gespräch. Mich interessierte, wie sie es fertigbringt, diesen Kanonendonner Tag für Tag auszuhalten.

„Ich habe mich eben daran gewöhnt“, antwortete Eva Bauer, gleichsam geschmeichelt, mit bescheidenem Stolz (ihren Namen erfuhr ich später im Laufe des Gesprächs). Ihr Stolz war verständlich: Ein anderer würde es nicht tun können, ich aber es gewohnt. Sie vermutete wohl nicht mal, daß nur ihre Geduld sich daran gewöhnt hatte. Nur die Geduld. Die Nerven und das Gehör aber gewöhnen sich nicht daran: sie leiden darunter. Doch als ich ihr meinen Block zeigte, wo ich mit Strichen vermerkte, wer die Tür zugeschlagen und mit Hiebkellen — wer es nicht getan hatte (durchschnittlich kamen drei Hiebkellen auf je sieben Striche) da winkte Frau Bauer geringschätzig ab. Meine Amateursoziologie beeindruckte sie nicht.

„Ach was! Alle krachen mit der Tür. Als hätte ich gepanzerte Ohren...“

Folglich war das Geräusch nicht so harmlos. Sie nahm es einfach mit in Kauf. War das aber ein und dasselbe? Und war

Rutschen der Räder auf dem nasenen Asphalt. Unter dem frischen Eindruck erinnerte, ich mich abends an meine Notizen und machte mich an das Abfassen meines Beitrags. Morgens aber war mir klar: es gibt keinen Beitrag. Die Jugend schwingt sich bekanntlich gleich hoch hinauf, und sieht aus der großen Höhe die Kleinigkeiten nicht. Ich hatte den Beitrag nicht geschrieben. Aber das Notizbuch blieb erhalten. Und außerdem: Befinde ich mich jetzt in der Nähe einer Tür, zähle ich oft und mache meine Berechnungen. Und ob Sie glauben oder nicht: Bis zum heutigen Tag hält nur eine Person unter zehn die Tür fest. Auf neun Striche entfällt nur ein Hiebkellen. Und daß es diese Zeichen nicht nur in meiner Einbildung gibt, beweisen die zahlreichen Schilder an den Türen der Anstalten und Betriebe. Aus festem Papier oder Pappe angefertigte Schilder (zuweilen auch aus Metall) fordern uns beharrlich auf, die Tür beim Zumachen festzuhalten. Man bittet inständig, man bittet höflich, aber mit Nachdruck.

Meistens bleibt diese Bitte unerfüllt. Warum? Ich befrage die „Strichlein“. Der eine antwortet, daß er sich darüber noch nie Gedanken gemacht habe. Der

zurechnungsfähig...

Ich bin weit vom Gedanken entfernt, daß alle „Strichlein“ herzlose, grausame Egoisten sind, die den Mitmenschen bewußt Böses antun. Ich bin überzeugt, daß die meisten von ihnen zu denjenigen gehören, die gar nicht daran denken, wie ihr Handeln und ihre Worte auf die anderen wirken.

Doch dann frage ich: warum verweilen die Gedanken nicht bei diesem Problem? Wer trägt die Schuld daran, und gibt es da überhaupt Schuldige?

Ich glaube, die gibt es. Vor allem sind wir selbst daran schuld. Zum Beispiel ich, der ich so leicht das Thema aufgab und mich nach Jugendarbeit für einen solchen Zeitungsmann hielt, der sich nicht mit „Kleinigkeiten“ abgibt. Und noch viele, viele andere, die überzeugt sind, daß all das Kleinigkeiten seien.

Kleinigkeiten? Ich bitte Sie in eine beliebige Schule zu gehen, am Postenhaus eines Betriebs zu verweilen, das eine eiserne Tür hat, an einem Warenhaus oder die Post zu betreten und dort wenigstens eine halbe Stunde zu stehen...

Ich betone nochmals, daß ich hier nicht von notorischen Egoisten spreche. Nicht von den-

jenigen Grobianen, die Sie im Vorbeifahren mit ihrem Wagen von oben bis unten bespritzen und sich grinsend über ihre „Heidentat“ freuen. Ich meine nicht auch Sie. Diejenigen, die so oft anderen kleine Sünden verzeihen und damit auch sich selbst: „Ach das sind Kleinigkeiten!“

Erwachsen geworden, bereiten wir uns auf „erwachsene“ Taten vor. Uns hält die Magie großer Zahlen im Bann. Hier aber redet man von Türzuschlagen, von Zeitungen, die der Briefträger in einen falschen Kasten steckt und die dann auch nicht zu ihrem Besitzer gelangen, über die armen Wände in den Treppenhäusern, die bereits eine Woche nach der Abnahme des Gebäudes mit schmutzigen Aufschriften bekratzelt werden... Man kann diese Aufzählung bis ins Endlose fortsetzen.

„Lohnt es sich etwa, darüber zu sprechen? Na, man hat einmal die Tür geräuschvoll zugeklappt. Doch dabei ist doch niemand zu Tode gekommen!“

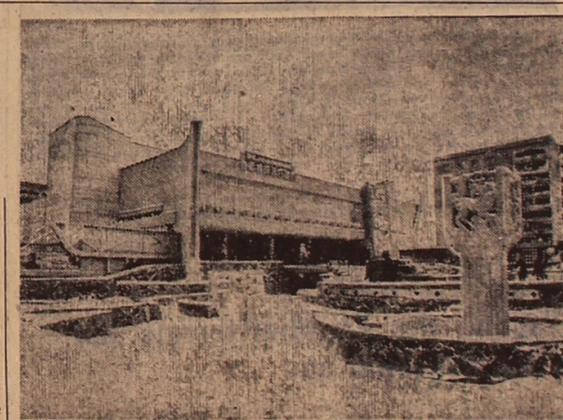
„Na ja, grobe Worte sind von der Zunge gerutscht. Davon war aber noch niemand gestorben!“

Ich bin mir nicht sicher, ob das stimmt. Die medizinische Statistik verfügt meines Erachtens über andere Angaben... Aber eins ist unbestreitbar: durch Robheit wird niemand gesünder.

Vieles, wenn nicht alles, beginnt in dieser Welt beim Kleinen. Vom Samenkorn nimmt das goldene Ahrenfeld seinen Anfang, von einer winzigen Quelle — die Wolga. Das ist allbekannt, das wird nicht umstritten. Jeder von uns weiß von Kind auf es gibt Urquellen. Die Urquellen des Fleißes, der Kameradschaft, des elementaren Anstands... Wie konnte es soweit kommen, daß Tonnen wertvollen Papiers und Berge von Metall für Schüler benutzt werden, die uns aufrufen, nicht zu pflücken, nicht zu zerstampfen, nicht zu verunreinigen, nicht zu lärmern und gegeneinander höflich zu sein?

Wie könnten wir das dulden? — Wir selbst?

Johann MOOR



BÜCHERMARKT

der „Freundschaft“

Awerbach. Lehrbuch der Schachendspiele	2,20 Rubel
Awerbach. Schachwörterbuch. Deutsch, englisch, französisch, russisch, spanisch	5,09 Rubel
Awerbach. Schachtaktik für Fortgeschrittene	4,20 Rubel
Koblenz. Lehrbuch der Schachtaktik	3,77 Rubel
Koblenz. Lehrbuch der Schachtaktik, 2. Band	2,45 Rubel
Koblenz. Lehrbuch der Schachstrategie, Band 1	2,21 Rubel
Kotow. Lehrbuch der Schachstrategie, Band 2	2,21 Rubel
Kotow. Lehrbuch der Schachtaktik, Band 1	2,02 Rubel
Keres. Vierspringerspiel bis Spanisch	2,13 Rubel
Keres. Klassisches Spanisch bis Französisch	3,25 Rubel
Poigajewski. Sizilianisch Morra Gambit bis Scheweniger System	3,40 Rubel
Suetin. Lehrbuch der Schachtheorie, Band 1	3,16 Rubel
Suetin. Lehrbuch der Schachtheorie, Band 2	3,16 Rubel
Suetin. Schachstrategie für Fortgeschrittene, Band 1	2,21 Rubel
Suetin. Schachstrategie für Fortgeschrittene, Band 2	2,21 Rubel
Suetin. Typische Fehler	3,04 Rubel
Suetin. Schachlehrbuch für Fortgeschrittene	3,89 Rubel
Suetin. Schachlehrbuch für Fortgeschrittene	2,53 Rubel
Suetin. Lehrbuch der Schachtheorie	3,08 Rubel
Suetin. Spanisch. Rubinstaufbau	3,40 Rubel
Suetin. Breyer-System	3,40 Rubel
Suetin. Französisch bis Nimzowitsch-Eröffnung	3,40 Rubel
Suetin. Russisch bis Königsgambit	3,40 Rubel
Suetin. Spanisch. Klassisches System bis offene Verteidigung	3,40 Rubel
Talmanow. Slavisch bis Reti-Eröffnung	3,85 Rubel
Talmanow. Nimzowitsch — Indisch Rubinstein-System	3,40 Rubel
Talmanow. Moderne Binoni bis Wolga Gambit	3,40 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Dostyk“, 480064, Alma-Ata, ul. Schewitschenko, 76, zu richten.

Redaktionskollektiv

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“